

Rede
von Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder
anlässlich der Buchvorstellung
„Entscheidungen: Mein Leben in der Politik“
durch den KASTALIA Verlag
am Donnerstag, 31. Mai 2007,
in Athen

Sperrfrist: Redebeginn!

Es gilt das gesprochene Wort.

**Sehr geehrter Herr Michiotis,
lieber Kostas Simitis,
sehr geehrte Damen und Herren!**

**Ich freue mich außerordentlich, dass der
KASTALIA-Verlag mein Buch in
Griechenland verlegt und heute abend
zur öffentlichen Vorstellung einlädt.**

**Bevor wir diskutieren, möchte ich ein
paar allgemeine Anmerkungen zu
meinem Buch und vor allem zu den
wesentlichen Themen meiner 7-jährigen
Kanzlerschaft machen.**

**Dieses Buch habe ich ein Jahr nach dem
Regierungswechsel geschrieben. Mir war
wichtig, sieben Jahre rot-grüner Politik in
Deutschland und ihre Vorgeschichte zu
erklären und damit einen Beitrag zu einer
objektiven Gesamtbewertung dieser Zeit
zu bieten.**

- 2 -

Denn die von mir geführte Bundesregierung hat in den Jahren 1998 bis 2005 die zentralen Herausforderungen der Globalisierung, der demographischen Entwicklung und der veränderten internationalen Sicherheitslage aufgenommen.

Wir haben begonnen, unser Land im Innern und nach außen neu auszurichten. Deutschland ist nach diesen sieben Jahren zukunftsfähiger geworden.

Im Innern haben die Reformmaßnahmen der Agenda 2010 Verkrustungen in unserer Gesellschaft aufgebrochen. Wir haben unser Land tiefgreifend verändert und an die aktuellen Erfordernisse angepasst.

- 3 -

Bei den Reformen der Agenda 2010 ging es nicht allein um kurz- oder auch mittelfristige Einsparungen. Sondern es ging um ein umfassendes Modernisierungsprogramm der sozialen Sicherungssysteme, das heißt bei Gesundheit, Rente und auf dem Arbeitsmarkt.

Ziel war, diese Systeme in ihrer Substanz zu erhalten und die Lohnnebenkosten zu senken.

Bei der Rente haben wir eine zweite kapitalgedeckte Säule der Alterssicherung eingeführt, die bereits von mehr als 8 Millionen Menschen zur Verbesserung des Alterseinkommens genutzt wird.

- 4 -

Und auf dem Arbeitsmarkt haben wir zwei Systeme - das der Arbeitslosenhilfe und das der Sozialhilfe - zusammengefügt. Das ganze verbindet sich mit dem Namen Hartz IV.

Jahrzehntelang haben diese Systeme parallel existiert und zur Folge gehabt, dass Menschen, obwohl sie arbeitsfähig sind, in der Langzeitarbeitslosigkeit steckengeblieben sind.

Deshalb haben wir das Prinzip des Fordern und des Förderns eingeführt. Wer arbeitsfähig ist, erhält nun ein Angebot für Arbeit oder Qualifizierung. Wer aber zumutbare Arbeit ablehnt, der hat auch kein Anrecht auf Unterstützung.

- 5 -

Meine Damen und Herren,

bei der Durchsetzung der Agenda 2010 habe ich eine zentrale Erfahrung gemacht. Die Bereitschaft der Menschen zu Reformen ist sehr hoch, wenn diese Reformen abstrakt bleiben.

Eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung würde bei Umfragen stets bejahen, dass sich das Land reformieren muss.

Sind die Bürger jedoch persönlich von den Auswirkungen betroffen, dann schlägt die Reformwilligkeit in Reformverweigerung um.

Aber diese Widerstände, die sich in Deutschland im Jahr 2004 in großen Demonstrationen zeigten, muss politische Führung überwinden.

- 6 -

Elne weitere Erfahrung war für mich ebenso wichtig. Es gibt eine zeitliche Lücke zwischen den für die Betroffenen teilweise schmerzlichen Reformbeschlüssen und den erst später eintretenden positiven Ergebnissen.

In diese zeitliche Kluft fällt mutige Reformpolitik, so auch die Agenda 2010 im Jahr 2004.

Die Aufgabe von politischer Führung in Deutschland war also, in dieser Situation Standhaftigkeit zu zeigen.

Hätte ich etwa an dieser Stelle die Reformen der Agenda 2010 zurückgenommen oder gar auf das Amt des Bundeskanzlers verzichtet, wäre nicht nur für meine Partei großer Schaden entstanden.

- 7 -

Dies hätte vor allem eine fatale Wirkung für die Entwicklung des Landes gehabt.

Ein Scheitern hätte die Politik der Reformen über Jahre diskreditiert und die Möglichkeit verbaut, grundlegende Veränderungen in unserem Sozialstaat vorzunehmen.

Aber wir haben es geschafft. Die gemeinsamen Reform-Anstrengungen von Unternehmern, Arbeitnehmern und Politik haben sich gelohnt.

Die Produktivität in Deutschland ist wieder auf Weltniveau. Deutschland ist Exportweltmeister. Die positive konjunkturelle Entwicklung ist stabil.

- 8 -

In diesem Jahr erlebt Deutschland einen beispielhaften wirtschaftlichen Aufschwung. Und die Stimmen mehren sich, die in der Agenda 2010 einen wesentlichen Grund für diese wirtschaftliche Erholung sehen.

Ich bin sehr froh, dass sich unsere Anstrengungen gelohnt haben und mehr und mehr Menschen an der Ernte teilhaben können.

Meine Damen und Herren,

auch in der Außen- und Sicherheitspolitik gerieten in den sieben Jahren, zwischen 1998 und 2005, viele Selbstgewissheiten ins Wanken. Die außenpolitische Verantwortung der Bundesrepublik Deutschland musste völlig neu ausgerichtet werden.

- 9 -

Dabei ging es zunächst um den Kosovo-Krieg. Wir mussten unseren Teil beitragen, um die mörderische Auseinandersetzung auf dem Balkan einzudämmen.

Und wir mussten lernen, dass wir uns von außenpolitischen Konflikten nicht mehr mit Hilfe von Scheckbuch-Diplomatie fernhalten konnten.

Das geeinte Deutschland war über Nacht in eine Verantwortung hineingewachsen, der wir uns nicht mehr entziehen konnten, wie es früher mit Hinweis auf die Teilung des Landes geschehen war.

Wir waren nicht länger zugleich außenpolitischer Zwerg und wirtschaftlicher Riese, auf den die Verbündeten nicht setzen konnten, wenn es galt, militärisch zu handeln.

- 10 -

Diese neue und ungewohnte außenpolitische Verantwortung war womöglich die schwierigste Erfahrung, die wir als Sozialdemokraten zu verarbeiten hatten. Das kostete Selbstüberwindung und Überzeugungskraft.

So war es auch nach den Anschlägen vom 11. September 2001, als es in der Folge darum ging, Solidarität mit den USA zu zeigen.

Trotzdem ist es mir nicht gelungen, die USA von einer verhängnisvollen Fehlentscheidung abzuhalten: den Krieg gegen den Irak.

In meinem Buch können Sie nachlesen, was wir alles unternommen haben, um die amerikanische Regierung davon abzubringen, derart fahrlässig einen Krieg vom Zaun zu brechen und ihn so fadenscheinig zu begründen.

...

- 11 -

Unser Nein zu diesem Krieg war gut überlegt. Die bitteren Folgen des Krieges sind heute täglich zu besichtigen.

Dadurch haben sich unsere Beziehungen und die der meisten Europäer zu den USA verändert. Die Welt jenseits des NATO-Bündnisses hat dies bemerkt.

Meine Gespräche in den Golfstaaten, in Südostasien, in Afrika und bei den europäischen Nachbarn haben mir eines klar gezeigt: Unsere internationale Reputation ist wegen der Durchsetzung eigener Positionen gegen eine uneinsichtige Supermacht stark gewachsen. Auf diesem Fundament kann die deutsche Politik heute aufbauen.

- 12 -

Durch eine selbstbewusste und verantwortungsvolle Außen- und Sicherheitspolitik haben wir Deutschlands Rolle in der Welt neu definiert und eine relative Unabhängigkeit für unser Land errungen.

Nicht alles, was wir begonnen haben, konnte zu Ende geführt werden. Aber ich bin froh, dass diese sieben Jahre rot-grüner Politik so prägend waren, dass es kein Zurück hinter diese Neupositionierungen mehr gibt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!